

## Migration und Integration: ländliche Räume im Fokus

### Editorial

Die internationale Zuwanderung in ländliche Gebiete Europas ist in den vergangenen Jahren verstärkt in den Fokus von Politik und Forschung gerückt. Das dürfte vor allem auf zwei Gründe zurückzuführen sein. Im Kontext der starken Fluchtmigration der letzten Jahre in europäische Länder praktizierten viele eine dezentrale Unterbringung von Asylsuchenden. Dadurch wurden Zugewanderte in größerer Zahl auch in ländlichen Regionen bzw. Gemeinden untergebracht, wie das 2015/2016 auch in Vorarlberg geschah. Somit stellten sich auch in diesen Räumen integrationspolitische Fragen wie beispielsweise, ob diese Menschen in diesen Regionen bleiben und, wenn sie dies tun, wie sie dort Wohnraum und Beschäftigung finden, aber auch soziale Kontakte knüpfen können. Ein zweiter Grund für diese Aufmerksamkeit liegt darin, dass internationale Migration auch verstärkt als Potenzial für von Abwanderung betroffene periphere Regionen erkannt und diskutiert wird.

Im Kontext dieser Entwicklungen ist auch zu sehen, dass die Europäische Union derzeit gleich mehrere große Forschungsprojekte im Rahmen des Forschungsprogramms „Horizon 2020“ finanziert, die sich mit Zuwanderung und Integration in ländlichen Räumen beschäftigen. Eines davon ist das Projekt „MATILDE“, in dem okay.zusammen leben Projektpartner ist.<sup>1</sup> Die zentrale Forschungsfrage des Projekts lautet, ob internationale Zuwanderung mittel- und langfristig ein Motor für soziale und wirtschaftliche Entwicklung ist. Es untersucht diese Frage in 13 ausgewählten Regionen, darunter auch in Vorarlberg und in Kärnten. Federführender Forschungspartner für die Untersuchungen in Vorarlberg ist die Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen, mit der okay.zusammen leben als lokaler Partner eng zusammenarbeitet.

Wir sehen in dieser Projektbeteiligung einen mehrfachen Nutzen für die Integrationsarbeit in Vorarlberg: Der vergleichende Ansatz des Forschungsprojekts ermöglicht es, Entwicklungen, die wir in Vorarlberg beobachten, in einen größeren Kontext einzuordnen. Ein Beispiel hierfür ist die Analyse von Zuwanderungsmustern in ländlichen Gebieten, wie sie im Interview mit Stefan Kordel und Ingrid Machold in diesem Newsletter geschieht.

Zudem werden wir im zweiten Halbjahr 2021 die Gelegenheit haben, uns gemeinsam mit der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen vertiefend der Frage zu widmen, wie soziale Kontakte und Beziehungen zwischen Neuzugezogenen und schon länger Ansässigen entstehen und welche Rolle dabei Unterstützungsstrukturen auf kommunaler und regionaler Ebene spielen. Und nicht zuletzt bietet das Projekt auch die Möglichkeit, „Gute Praxis“ aus Vorarlberg international sichtbar zu machen.

Wir freuen uns, Ihnen in diesem Newsletter erste Erkenntnisse aus dem Projekt vorstellen zu können:

- In einem schriftlichen Interview zeigt Stefan Kordel, Geograf an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, wichtige Migrationsmuster in ländlichen Gebieten in Europa auf. Darüber hinaus beschreibt er die Dynamiken in der Zu- und Abwanderung, die von bestimmten Ereignissen (z. B. Wirtschaftskrisen) ausgelöst werden. Ingrid Machold, Soziologin an der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen, ordnet die Migration nach Vorarlberg in diese Analyse ein.
- Die lokalen Partner\*innen im Projekt, die in den untersuchten Regionen in der Integrationsarbeit tätig sind, beschreiben die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Zugewanderte und auf ihre eigene Arbeit.

Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre und hoffen, dass Sie die europäische Perspektive auf unser gemeinsames Thema so anregend empfinden, wie wir dies tun!

Das Team von okay.zusammen leben

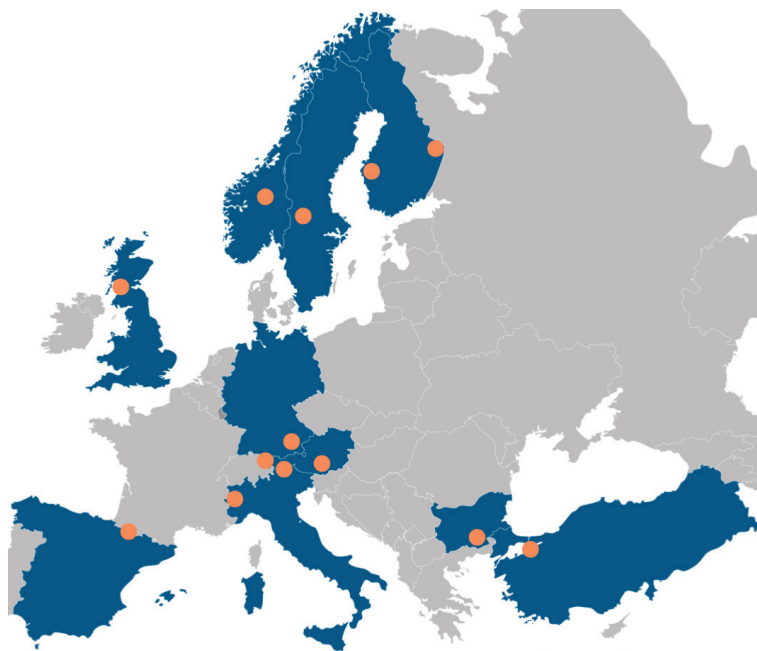
---

<sup>1</sup>Weitere EU-finanzierte Forschungsprojekte, die sich mit Migration im ländlichen Raum beschäftigten sind u. a. „Whole-COMM: Exploring the Integration of Post-2014 Migrants in Small and Medium-sized Towns and Rural Areas from a Whole of Community Perspective“ und das Projekt „Welcoming Spaces“.



## Vielfältige und komplexe Migrationsmuster in Europas ländlichem Raum: Wie lässt sich Vorarlberg einordnen?

In den vergangenen Monaten haben die Forschungspartner\*innen im MATILDE-Projekt zahlreiche aktuelle und historische Daten aus den am Projekt beteiligten ländlichen Regionen (siehe Grafik) zusammengetragen und vergleichend analysiert. Dabei wurden eine Vielfalt von Migrationsmustern im ländlichen Europa und komplexe Zusammenhänge, die diese Migrationsbewegungen beeinflussen, sichtbar. In einem schriftlichen Interview geben uns Dr. Stefan Kordel von der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und Dr.<sup>in</sup> Ingrid Machold von der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen Einblicke in die Erkenntnisse der vergleichenden Analyse bzw. ordnen Migrationsprozesse in Vorarlberg in den europäischen Kontext ein.



Überblick über die am Projekt MATILDE beteiligten ländlichen Regionen

**Herr Kordel, Sie haben in den letzten Monaten die Migrationsbewegungen in die 13 im Projekt untersuchten ländlichen europäischen Regionen vergleichend analysiert. Welche Phasen der Zu- und Abwanderung zeigen sich ab Mitte des 20. Jahrhunderts?**

**Stefan Kordel:** Unsere Analyse hat gezeigt, dass die Zuwanderung in die im Projekt untersuchten ländlichen Regionen Europas (kurz MATILDE-Regionen) von unterschiedlichen Einwanderungsphasen geprägt ist. Nach dem Zweiten Weltkrieg war die Zuwanderung in den meisten MATILDE-Regionen eine Folge des wirtschaftlichen Aufschwungs und des daraus resultierenden Arbeitskräftemangels in den 1960er- und 1970er-Jahren, der auch die ländlichen Industriegebiete betraf. Spezifische Konstellationen der nationalen und regionalen Wirtschaft, beispielsweise Wirtschaftskluster in einer bestimmten Region, führten zur Zuwanderung von Arbeitskräften, die mittels entsprechender Visa-Politiken gesteuert wurde. Aber nicht nur längerfristige wirtschaftliche Entwicklungen, sondern auch einzelne Ereignisse können sich stark auf Wanderungsbewegungen auswirken: Die Wirtschafts- und Finanzkrise im Jahr 2008 war beispielsweise eine wichtige Wende in der Migrationsdynamik, insbesondere in Südeuropa. Aufgrund des Mangels an Arbeits-

plätzen folgte auf eine Phase massiver Einwanderung vor der Krise eine Phase der Rückwanderung in lateinamerikanische und afrikanische Länder infolge der Krise. Neben wirtschaftlichen Entwicklungen sind natürlich auch politische Ereignisse von Bedeutung: So kam es in den 1990er-Jahren und kurz zuvor im Zuge des politischen Wandels in ehemaligen sozialistischen und kommunistischen Staaten zu Zuwanderung in viele Staaten Mitteleuropas, von der auch ländliche Regionen und Berggebiete Europas profitiert haben. In jüngster Zeit sind Menschen infolge bewaffneter Konflikte und Bürgerkriege in Ländern wie dem Irak (in den 1980er-, 1990er- und 2000er-Jahren), dem Iran (in den 1980er-Jahren), Somalia (seit den 1980er-Jahren), Ex-Jugoslawien (in den 1990er-Jahren), Afghanistan (seit den 2000er-Jahren), Syrien und Venezuela (beide seit den 2010er-Jahren) in die ländlichen Räume und Bergregionen Europas zugewandert. Die Unterbringung von Asylsuchenden oder Flüchtlingen basierte und basiert häufig auf Zuteilungsprogrammen und Verteilungsmechanismen. Angewendet werden diese zum Beispiel in Österreich, aber auch in Deutschland, Finnland, Italien, Norwegen, Schweden und dem Vereinigten Königreich. Daher werden insbesondere die 2010er-Jahre als eine Zeit angesehen, in der einige ländliche

Räume und Bergregionen zum ersten Mal mit der Einwanderung von Drittstaatenangehörigen konfrontiert wurden. Dementsprechend können manche MATILDE-Regionen als relativ neue Ziele für die Einwanderung von Drittstaatenangehörigen eingestuft werden, während andere durchaus eine Migrationsgeschichte mit kontinuierlicher Einwanderung besitzen.

**Frau Machold, was ist für Sie an der Einwanderung aus Drittstaaten nach Vorarlberg in den letzten Jahrzehnten spezifisch, wenn Sie die Region mit anderen Regionen Europas vergleichen?**

**Ingrid Machold:** Tatsächlich ist Vorarlberg eine Region, in der Zuwanderung besonders seit dem Zweiten Weltkrieg, aber auch schon davor eine wichtige demografische Komponente darstellt. Hoch industrialisiert profitierte Vorarlberg in den 1950er-Jahren vor allem noch von der Binnenzuwanderung. Die Menschen kamen aus ökonomisch schwächeren Bundesländern wie aus Kärnten und der Steiermark, um hier Arbeit und einen Lebensmittelpunkt zu finden. Ab den späten 1960er-Jahren waren es dann verstärkt ausländische Arbeitskräfte aus der Türkei und aus Ex-Jugoslawien, die im Rahmen einer geregelten Anwerbungspolitik nach Österreich und hier speziell auch nach Wien und Vorarlberg kamen, um in der damals blühenden Textilindustrie und im Baugewerbe zu arbeiten. Seit der Jahrtausendwende haben sich die Wanderungsbewegungen innerhalb der EU intensiviert. Für Vorarlberg relevant war hier vor allem der freie Arbeitsmarktzugang für Personen aus den „neuen“ EU-Staaten, die in Vorarlberg Fuß fassen konnten und Vorarlbergs Bevölkerung deutlich vielfältiger gemacht haben.

Neben der guten Wirtschaftssituation und der hohen Industrialisierung Vorarlbergs, die sich seit vielen Jahren positiv auf die Anzahl der Zuwander\*innen aus EU- und Drittstaaten auswirkt, gibt es ein weiteres Spezifikum, das insbesondere die Bevölkerungsentwicklung in den ländlichen Regionen Vorarlbergs positiv beeinflusst. Die Zuwanderung ins urbane Rheintal-Bodenseegebiet war und ist seit Jahren stabil positiv. Die ländlicheren Talschaften hingegen mussten in manchen Jahren, z. B. in den Jahren

2008 bis 2012, Bevölkerungsverluste (aufgrund einer geringen Zuwanderung von ausländischen Staatsangehörigen und der Abwanderung österreichischer Staatsangehöriger) hinnehmen. 2015 jedoch verdreifachte sich die Wanderungsbilanz in der Region Bludenz-Bregenzerwald<sup>2</sup> kurzfristig. Dies einerseits natürlich aufgrund der starken Fluchtmigration, andererseits aber auch, weil die Abwanderung der österreichischen Staatsbürger\*innen weniger stark ausfiel. Die Besonderheit in Vorarlberg ist nun, dass aufbauend auf dem damaligen nationalen Verteilungsschlüssel von 1,5 % Asylwerber\*innen im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung tatsächlich in beinahe jeder einzelnen Gemeinde, auch in abgelegenen Kleinstgemeinden ein\*e Asylwerber\*in, bzw. eine asylsuchende Familie untergebracht wurde. Das hat dazu geführt, dass seither die Zahl der Drittstaatsangehörigen in ländlich geprägten Regionen wie der Nuts-3-Region Bludenz-Bregenzerwald gestiegen ist. Auch wenn man zuletzt wahrnehmen konnte, dass innerhalb dieser Regionen Menschen mit Fluchthintergrund verstärkt in größere bzw. besser erreichbare Gemeinden ziehen. Die dezentrale Unterbringung und der Aufbau eines Netzes an lokalen und kleinregionalen Unterstützungs- und Beratungseinrichtungen in den Talschaften leisten damit einen wichtigen Beitrag dazu, dass sich die Bevölkerungszahlen auch in den ländlichen Regionen Vorarlbergs positiv entwickeln.

**Herr Kordel, aus welchen Gründen findet Zuwanderung aus Drittstaaten in ländliche Regionen Europas statt?**

**Stefan Kordel:** In unserer Analyse unterscheiden wir fünf Arten von Migration: erzwungene Migration aus humanitären Gründen, die wir als Fluchtmigration kennen; Wanderungen, die im Zusammenhang mit der Familie stehen, wie Familienzusammenführung; Bildungsmigration; Migration zu Erwerbszwecken (Arbeitsmigration); Wanderungen, die Personen mit Annehmlichkeiten oder einem anderen Lebensstil verbinden (sogenannte 'amenity migration' oder 'lifestyle migration'). Migration aus humanitären Gründen wirkt sich auf ländliche Räume und Berggebiete hauptsächlich aufgrund von Verteilungsmaßnahmen aus. Die ex-jugoslawischen, irakischen oder somalischen Staatsbürger\*innen, die in den

1990er-Jahren ankamen, befanden sich im Jahr 2008 noch immer unter den Top 10 der Drittstaatsangehörigen der meisten MATILDE-Regionen. Heute ist jedoch auch der Anteil syrischer und irakischer, aber auch afghanischer, eritreischer oder venezolanischer Staatsbürger\*innen wichtig geworden. Die zuletzt angekommenen Asylwerber\*innen und Flüchtlinge haben den sozialen Zusammenhalt insbesondere auf der lokalen Ebene herausgefordert, aber auch das Bewusstsein für Fragen der ländlichen Entwicklung geschärft. Fluchtmigration hatte bemerkenswerte Auswirkungen auf Europas ländliche Räume, beispielsweise in Bezug auf die Bevölkerungsgröße, die soziodemografische Zusammensetzung der Bevölkerung, den Wohnungs- und den Arbeitsmarkt sowie auf die Bereitstellung von Sozial-, Bildungs- und Mobilitätsinfrastrukturen. Eng mit Fluchtmigration und mit spezifischen Visa verbunden ist die zahlenmäßig wichtige familienbezogene Zuwanderung. Menschen, die aus familiären Gründen einwandern, müssen meist nachweisen, dass sie über Unterhaltsmittel verfügen, meist über einen bereits im Land lebenden Verwandten. Bildungsmigration ist nur in jenen ländlichen Räumen wichtig, in denen es Hochschulen oder Universitäten gibt. Lifestyle-Migrant\*innen haben meist einen relativ privilegierten sozioökonomischen Status. Obwohl die Mehrheit immer noch EU-Bürger\*innen sind, werden Drittstaatsangehörige auf regionaler und lokaler Ebene jedoch immer wichtiger, zum Beispiel in touristischen Regionen. Da sie meist recht wohlhabend sind, können sie starke Auswirkungen auf die lokale Wirtschaft und den sozialen Zusammenhalt haben – auch wenn es sich oft um eine zahlenmäßig kleine Gruppe handelt.

**Frau Machold, manche dieser Migrationsformen sind in Vorarlberg gut bekannt, andere weniger. Ist Bildungsmigration oder Lebensstilmigration für die Zuwanderung nach Vorarlberg von Bedeutung?**

**Ingrid Machold:** Beginnen wir mit Bildungsmigration. Da es in Vorarlberg keinen Universitätsstandort gibt, geht die Binnenmigration junger Menschen im Alter von 15 bis 29 Jahren vorwiegend in die Universitätsstädte, vor allem nach Innsbruck und Wien. Gerade aus Innsbruck

migrieren zwar viele Personen nach Vorarlberg, insgesamt ist die Binnenwanderung in dieser Altersgruppe aber leicht negativ. Bildungsmigration ist in Vorarlberg also ein Phänomen, bei dem es sich eher um die Abwanderung jüngerer Bevölkerungsgruppen handelt.

Von Lebensstilmigration spricht man, wenn Migration in erster Linie der Selbstverwirklichung dient und weniger ökonomischen Zwängen unterliegt. Es werden zumeist Orte und Regionen aufgesucht, denen die Zuwandernden eine bessere Lebensqualität zuschreiben. Dies können materielle Faktoren wie zum Beispiel günstige Grundstückspreise sein oder immaterielle wie hohe landschaftliche Attraktivität etc. Lebensstilmigrant\*innen, die in ländliche und abgelegene Regionen auswandern bzw. sich dort temporär niederlassen, sind dabei hauptsächlich Österreicher\*innen und EU-Bürger\*innen. Empirische Ergebnisse zeigen, dass (Vor-) Rentner\*innen, d. h. Personengruppen im Alter von 40 bis 59 Jahren und von 60 bis 74 Jahren, eher dazu neigen, in Gebiete abzuwandern, die von Städten weiter entfernt liegen und häufig beliebte Touristenziele darstellen. In Vorarlberg gehört beispielsweise die Arlbergregion dazu. Für Drittstaatsangehörige hat die Lebensstilmigration in Österreich und auch in Vorarlberg jedoch wenig Relevanz.

**Herr Kordel, in Vorarlberg war in der Vergangenheit immer wieder die wirtschaftliche Entwicklung und die damit einhergehende Nachfrage an Arbeitskräften ein Treiber von Zuwanderung. War bzw. ist das in anderen europäischen Regionen auch so?**

**Stefan Kordel:** Arbeitsmigration ist eine wichtige Form der Zuwanderung in ländlichen Räumen und Berggebieten und wird durch mehr oder weniger restriktive Visabestimmungen in den einzelnen Ländern geregelt. Befristete Arbeitserlaubnisse sind beispielsweise in der Landwirtschaft üblich, zum Beispiel in Südeuropa oder Skandinavien, wo die Beschäftigung von Migrant\*innen stark durch Saisonalität gekennzeichnet ist. Die Entstehung nicht landwirtschaftlicher Tätigkeiten, darunter eine zunehmende Nachfrage in der Lebensmittelindustrie oder im Baugewerbe, aber auch nach Dienstleistungen im Bereich der

Pflege, in der Hotellerie und Gastronomie oder im Vertrieb, eröffnete neue Möglichkeiten in den Regionen. Die Migration Hochqualifizierter ist in ländlichen Gebieten weniger relevant, da Arbeitsplätze – mit Ausnahme des öffentlichen Sektors und von sogenannten 'hidden champions' –, die qualifizierte Mitarbeiter\*innen verlangen, dort meist Mangelware sind. Einige Berufe sind zudem sehr geschlechtsspezifisch, zum Beispiel Männer im Baugewerbe oder Frauen im Gesundheitswesen bzw. in der Pflege oder bestimmten landwirtschaftlichen Tätigkeiten. Zudem kann man Veränderungsprozesse in ländlichen Arbeitsmärkten beobachten. Während sich die wirtschaftlichen Aktivitäten in einigen MATILDE-Regionen stärker auf einen Sektor konzentrieren, haben sich andere Regionen infolge der Umstrukturierung und des Strukturwandels in den letzten Jahrzehnten diversifiziert. Der Wandel der ländlichen Wirtschaft wirkt sich letztlich darauf aus, wie attraktiv eine Region für Zuwanderung ist, zumal die Einwanderungsregime in gewissem Maße von der wirtschaftlichen Nachfrage bestimmt werden.

**Frau Machold, Migrant\*innen aus Drittstaaten wurden lange Zeit stark von der Vorarlberger Industrie in urbaneren Regionen des Landes nachgefragt. Aber welche Bedeutung hat Arbeitsmigration heute für die Vorarlberger Talschaften oder beispielsweise für den Bregenzerwald?**

**Ingrid Machold:** Vorarlbergs große Industrie mit bekannten Namen wie Blum-Beschläge, Zumtobel oder Meusburger ist vor allem im Rheintal niedergelassen und bietet Menschen eine Vielzahl an Beschäftigungsmöglichkeiten. Der industrielle Sektor ist in Vorarlberg jedoch auch in den ländlichen Regionen außerhalb des Rheintal-Bodenseegebiets überdurchschnittlich gut entwickelt. 40 % des regionalen BIP im Rheintal-Bodenseegebiet, aber auch 36 % des regionalen BIP in der Region Bludenz-Bregenzerwald (schließt den Walgau mit ein) werden im zweiten Sektor erwirtschaftet. Zum Vergleich: Der österreichische Durchschnitt liegt bei 29 %. Neben dem Baugewerbe, das auch in den Talschaften ein wichtiger Arbeitgeber für Menschen mit Migrationshintergrund ist, ziehen natürlich auch die Gastronomie und der Tourismus Beschäftigte in

die stärker ländlich geprägten Regionen. Eine Notiz am Rande, die zeigt, in welchen verschiedenen Tätigkeitsfeldern Menschen mit Migrationshintergrund im ländlichen Bereich tätig sind, auch wenn sich die Beschäftigung in diesem Bereich zahlenmäßig nicht stark auswirkt: Im April 2020 kam es zu einem Aufruf des Obmanns des Vorarlberger Alpwirtschaftsvereins. Aufgrund der Corona-Krise und der entsprechenden Einreiseverbote war die Alpbewirtschaftung zunächst nicht gesichert, da viele Äpler in Vorarlberg aus Ländern wie Brasilien, Ukraine und Rumänien kommen.

Wenn wir darüber hinaus vom Anteil der Menschen mit ausländischer Staatsbürgerschaft ausgehen, der mit 16,4 % in der Region Bludenz-Bregenzerwald nicht viel geringer ist als im Rheintal-Bodenseegebiet mit 17,7 % (österreichweit sind es 15,8 %), dann kann man davon ausgehen, dass die Arbeitsmigration auch in den Talschaften eine wichtige Rolle für die Zuwanderung spielt.

---

<sup>2</sup> In der räumlichen Klassifizierung der Europäischen Union werden der Raum um Bludenz und der Bregenzerwald gemeinsam als „Nuts-3-Region Bludenz-Bregenzerwald“ geführt. Die Region wird als überwiegend ländliche Region eingestuft; die „Nuts-3-Region Rheintal-Bodensee“ als überwiegend städtisch.

## Covid-19-Auswirkungen auf Zugewanderte und auf die Integrationsarbeit – die lokalen Partner\*innen im MATILDE-Projekt berichten

---

Teil des MATILDE-Projekts sind 13 Organisationen, die in ländlichen Gebieten Europas in unterschiedlichen Bereichen der Integrationsarbeit tätig sind. In kurzen Blog-Beiträgen berichten die Mitarbeiter\*innen dieser Einrichtungen, wie sich die Covid-19-Pandemie auf die Situation von Zugewanderten in der jeweiligen Region sowie auf die eigene Arbeit auswirkt. Dabei wird sichtbar, dass sich Migrant\*innen und/oder Geflüchtete häufig in Lebenssituationen befinden, die sie besonders vulnerabel für die Auswirkungen von Covid-19 machen:

- **Natalia Salvo Casaús** von der **Regionalverwaltung der spanischen Region Aragón** beschreibt eine mehrsprachige Informationskampagne zu Covid-19-Maßnahmen, die sich insbesondere auch an Geflüchtete richtete und sicherstellen sollte, dass auch dieser Teil der Bevölkerung gut informiert ist. <https://matilde-migration.eu/blog/new-normal-in-matilde-regions-insights-from-spain/>
- **Fatih Kıyman** von **Support to Life**, einer humanitären Hilfsorganisation in der Türkei, beschreibt die Herausforderungen, die sich für Geflüchtete in der Türkei durch die Pandemie verstärkt haben; insbesondere wenn diese Menschen über keine offiziellen Aufenthaltstitel oder formelle Beschäftigungsverhältnisse verfügen und dadurch von staatlicher Unterstützung ausgeschlossen sind. <https://matilde-migration.eu/blog/new-normal-in-matilde-regions-insights-from-turkey/>
- **Karl Hancock** von der **Joensuu District Multicultural Association** in Finnland berichtet von der sozialen Isolation, die Zugewanderte mit kleinen sozialen Netzwerken während der Pandemie vergleichsweise stärker betrifft, und von der zusätzlichen emotionalen Belastung, die sich ergibt, wenn die Pandemie andauert bspw. sich die Asylverfahren dadurch verzögern. <https://matilde-migration.eu/blog/new-normal-in-matilde-regions-insights-from-north-karelia/>
- **Fabiana Stortini** und **Monica BarLotta** beobachteten in der **Metropolitanstadt Turin** (die 312 Gemeinden umfasst) bei Migrant\*innen u. a. eine höhere Ansteckungsgefahr mit Covid-19 (aufgrund der vergleichsweise schlechteren Wohn- und Arbeitsverhältnisse) sowie häufigere schwere Krankheitsverläufe, die sie auf einen erschwerten Zugang zu medizinischer Versorgung zurückführen. <https://matilde-migration.eu/blog/new-normal-in-matilde-regions-insights-from-turin/>
- **Marion Rottensteiner** von der **Caritas der Diözese Bozen-Brixen** berichtet von den finanziellen Nöten von Zugewanderten, die schon vor der Pandemie am Existenzminimum lebten, und von der Verschärfung ihrer Lebenssituationen durch die schwierige Arbeitsmarktlage. <https://matilde-migration.eu/blog/new-normal-in-matilde-regions-insights-from-south-tyrol/>
- **Caroline Manahl** von **okay.zusammen Leben** beschreibt unter anderem die Sorge vieler Integrationsakteure kurz vor dem zweiten Lockdown in Vorarlberg, dass die schwierige Situation am Arbeitsmarkt und im Bildungswesen (Stichwort „Home-schooling“) insbesondere jene Bevölkerungsgruppen betrifft, die in diesen Bereichen ohnehin schon benachteiligt sind – darunter auch viele Zugewanderte und ihre Nachkommen. <https://matilde-migration.eu/blog/new-normal-in-matilde-regions-insights-from-vorarlberg-austria/>

## What's next?

---

Im Rahmen des Projekts MATILDE werden laufend neue Forschungsergebnisse publiziert. Derzeit werden u. a. qualitative Befunde dazu erhoben, wie sich Zuwanderung in den letzten Jahren auf die soziale und wirtschaftliche Entwicklung ländlicher Regionen Vorarlbergs ausgewirkt hat. Im zweiten Halbjahr 2021 werden wir uns vertieft ausgewählten Fragen von Integration und ländlicher Entwicklung in ausgewählten Gebieten Vorarlbergs widmen.

Bleiben Sie über neue Erkenntnisse informiert und folgen Sie MATILDE auf [Facebook](#), [Twitter](#), [Instagram](#), [Linkedin](#). Alle Ergebnisse finden Sie auch auf der MATILDE-Webseite: <https://matilde-migration.eu/>.

---

### Impressum:

okay.zusammen leben  
Projektstelle für Zuwanderung und Integration  
Färbergasse 15E, A-6850 Dornbirn  
Tel +43/5572/398102,  
E-Mail: [office@okay-line.at](mailto:office@okay-line.at)  
[www.okay-line.at](http://www.okay-line.at)

Projekträger: Verein Aktion Mitarbeit, ZVR-Nr.: 142483657

„okay-news. Integration in Vorarlberg“ ist ein unregelmäßig erscheinendes Informationsmedium der Projektstelle „okay.zusammen leben“.

[okay.zusammen leben](#) ist der programmatische Titel der Stelle für Zuwanderung und Integration in Vorarlberg. Wir führen einen Wissens- und Kompetenzort zum Thema, schaffen Rahmen für einen Wissens- und Erfahrungstransfer innerhalb des Landes und darüber hinaus und entwickeln mit anderen Akteuren im Land konkrete Integrationsprojekte.

Produktion und inhaltliche Verantwortung: „okay.zusammen leben“ / Projektstelle für Zuwanderung und Integration (Rechtsträger: Verein Aktion Mitarbeit), Redaktion: Caroline Manahl, [caroline.manahl@okay-line.at](mailto:caroline.manahl@okay-line.at)

### Datenschutz

Sie erhalten diese Information, weil wir Ihre E-Mail-Adresse als InteressentIn für den Bereich Integration in unserer Datenbank gespeichert haben. Ihre Daten werden nur zum Zweck der Information über die Aktivitäten und Initiativen im Bereich Integration verarbeitet. Ihre Daten werden von uns an keine andere Organisation weitergegeben. Sie haben jederzeit das Recht auf Auskunft über die Daten, Berichtigung, Löschung und Einschränkung der Verarbeitung der Daten sowie ein Widerspruchsrecht gegen die Verarbeitung der Daten und das Recht auf Datenübertragbarkeit. Sie haben das Recht Ihre gegebene Einwilligung jederzeit per [office@okay-line](mailto:office@okay-line) zu widerrufen. Sie haben das Recht auf Beschwerde bei der Aufsichtsbehörde.